

# „Andacht to go“



„Selig sind, die Frieden stiften;  
denn sie werden Gottes Kinder heißen.“  
(Matthäus 5,9)

Invokavit  
6. März 2022

## Liebe Teilnehmer\*innen an unserer Andacht,

wie schön, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind. Unser Vorschlag zur Einstimmung: Suchen Sie sich ein ruhiges Plätzchen und zünden sich eine Kerze an. Vielleicht haben Sie auch ein paar schöne Blümchen. Wenn Sie mögen, suchen Sie sich ein wenig Musik. Und sobald die Vorbereitungen dann abgeschlossen sind, kann es losgehen...

### Einstimmung

Die Welt ächzt. Ächzt und leidet gerade. Und die Passionszeit naht. Gott steht bei den Menschen in ihrem Leid. Daran glauben wir. Und daran: Dass Gott Frieden will.

Wir schauen in die Ukraine. Wir fühlen mit den Menschen. Wir beten für sie und für den Frieden. Wir sind zusammen, verbunden als Menschen miteinander und im Glauben. Wir feiern im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### Gebet

Gott. Dein Frieden ist höher. Höher als Macht und Hass und alles, was verletzt. Deine Liebe ist größer. Größer als Grenzen und Konflikte und alles, was trennt.

Ach, Gott. Was kann ich tun? Ich ballte Fäuste in ohnmächtiger Wut. Du nimmst meine Fäuste in die Hand. Meine Augen füllen sich mit Tränen. Du sagst: Lehn dich an mich in deiner Angst. Ich bitte dich um Frieden. Um deinen Shalom.

Ich bitte dich für die in Angst um ihr Leben, um die an den Grenzen und in den Krisengebieten. Ich bitte dich für die in Verantwortung. Ich bitte dich um Vernunft und Liebe, die leiten. Ich bitte dich um Frieden. Um deinen Shalom.

Bitte.

Amen.

## Lied: Ich steh vor dir mit leeren Händen (EG 382)



Ich steh vor dir mit lee-ren Hän-den, Herr,  
fremd wie dein Name sind mir dei-ne We - ge.  
Seit Men-schen le-ben, ru-fen sie nach Gott,  
mein Los ist Tod, hast du nicht an-der-n Se - gen?  
Bist du der Gott, der Zu-kunft mir ver - heiß?  
Ich möch-te glau-ben, komm du mir ent-ge - gen.

2. Von Zweifeln ist mein Leben übermannt, mein Unvermögen hält mich ganz gefangen. Hast du mit Namen mich in deine Hand, in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben? Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land? Wird ich dich noch mit neuen Augen sehen?

3. Sprich du das Wort, das tröstet und befreit und das mich führt in deinen großen Frieden. Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt, und lass mich unter deinen Kindern leben. Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst. Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.



## Lesung: (Lukas 1, 68-75, 78-79 Basisbibel)

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er ist seinem Volk zu Hilfe gekommen und hat es befreit. Er hat einen starken Retter gesandt, einen Nachkommen seines Dieners David. So hat Gott es von jeher angekündigt durch den Mund seiner heiligen Propheten – einen Retter, der uns befreit von unseren Feinden und aus der Gewalt aller, die uns hassen. Damit hat Gott auch unseren Vätern seine Barmherzigkeit erwiesen. Er hat an seinen heiligen Bund gedacht, den er mit ihnen geschlossen hat. Ja, er hat an den Eid gedacht, den er unserem Vater Abraham geschworen hat: uns aus der Hand von Feinden zu retten. Dann können wir ohne Angst Gottesdienst feiern – heilig und nach seinem Willen, in seiner Gegenwart, solange wir leben. Unser Gott hat ein Herz voll Erbarmen. Darum kommt uns das Licht aus der Höhe zu Hilfe. Es leuchtet denen, die im Dunkel und im Schatten des Todes leben. Es lenkt unsere Füße auf den Weg des Friedens.



## Impuls

Viktoria Lelèka ist Musikerin. Bis zu ihrem 25. Lebensjahr lebte sie in der Ukraine. Nun lebt sie in Deutschland. „Ich bin zutiefst unruhig. Meine Familie, meine Freunde sind in der Ukraine. Meine Musik hilft mir. Wenn ich ukrainische Lieder in Deutschland singe, dann wird ukrainische Kultur mindestens im Ausland gehört. Mein größter Wunsch jetzt ist, dass Europa sofort größte strengste Sanktionen gegen Russland vornimmt.“<sup>1</sup> Es geht um ihre Heimat. Und um die Heimat von 41 Millionen

Menschen. Sie sind Mütter und Töchter und Schwestern, Brüder und Söhne und Väter. Sie wollen leben. Musizieren. Mit ihren Kindern auf den Spielplatz gehen. Morgens ins Büro fahren. Abends sich am Esstisch von ihrem Tag erzählen. Den Alltag leben, den wir auch leben. In einem freien Land. Dieses Land ist nun im Kriegszustand. Krieg auf europäischem Boden. Nach über 80 Jahren Frieden. Das geht unter die Haut. Die Mutter einer Freundin, die ihre jüngsten Jahre im Krieg verbringen musste, sagt: „Wenn Krieg ausbricht, dann zieh' ich zu Euch.“ Krieg auf europäischem Boden. Realität von Gewalt und Angst. In den Nachrichten sehe ich ein Bild. Ein Kind hat es für seinen Vater gemalt. Der Vater ist ukrainischer Soldat. Das Bild hängt an seinem Spind. Dort wo er stationiert ist. Was wird passieren? Gewalt schreit nach Gegengewalt. Waffen auf der einen Seite rufen nach noch mehr auf der anderen. Drohung bedingt Gegendrohung nicht nur in der Ukraine, sondern überall in Europa. Eine tödliche Logik. Eine Sackgasse ohne erkennbaren Ausweg. Da kann man dran verzweifeln. Und es mit der Angst zu tun bekommen. Oder in der Not zu Gott beten: Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens (Lukas 1,79b). Ein Gebet, wo die diplomatischen Gespräche gescheitert sind? Muss Gott mal wieder richten, was die Menschen verbockt haben? Doch Friede kann niemand verordnen. Friede muss gewollt sein. Menschengewollt und zwar von beiden Seiten. Frieden entsteht nur, wo die Beteiligten Schritte aufeinander zugehen. Sonst kann es keinen Frieden geben. Gott kann und will das allein nicht machen. Darum sind die Worte aus dem Lobgesang des Zacharias achtsam gewählt: Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Sie sind Teil einer großartigen Friedenserzählung: Christus kommt wie ein Himmelslicht, vertreibt die Finsternis und löst die Schatten des Todes auf wie die Sonne den Nebel. Aber er tut das nicht ohne uns. Sondern indem er die Füße der Menschen auf den Weg des Friedens ausrichtet und ihnen den Weg aus der Sackgasse zeigt. Christus kommt in die tiefste Dunkelheit. Er steht allen bei, die tödlich bedroht sind. Und auch denen, die fassungslos und ohnmächtig die Bilder des Kriegs in der Ukraine in den Nachrichten sehen. Aber den Weg des Friedens müssen Menschen gehen. Schritt für Schritt. Ohne Abkürzung. Und mit Geduld und Beharrungsvermögen. Und mit einem Gebet auf den Lippen: Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens, du Gott des Friedens. Amen.

*Andacht aus dem Michaeliskloster*

## Lied: Verleih uns Frieden gnädiglich(freiTöne 190)

Ver - leih uns Frie - den gnä - dig - lich,  
 Herr Gott, zu un - sern Zei - ten.  
 Es ist doch ja kein and - rer nicht,  
 der für uns könn-te strei - ten, denn du, un-ser Gott, al-lei - ne.



## Fürbitten und Vater unser

Gott. Du stehst bei deinen Menschen in ihrer Not. Wir stehen vor deinem Kreuz und rufen zu dir. Ächzen mit der Welt. Ach!

Gott. Du stehst bei uns in unserer Angst. Wir suchen Halt. Du stehst bei uns in unserer Fassungslosigkeit. Wir rufen: Warum? Ach!

Gott. Du stehst mitten in der Welt. Fängst auf und tröstest. Und wir hoffen unbeirrbar auf dich. In allem, was ist. Wir bringen vor dich, was uns bewegt.

Gott. Dein Kreuz steht für die Wende, dass die Liebe stärker ist. Diese Hoffnung tragen wir weiter. Verbunden mit allen Menschen. Dass die Liebe stärker ist.

### In dieser Hoffnung beten wir:

Vater unser im Himmel,  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.



## Segen

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse das Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig  
Gott erhebe das Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Amen

## Zum guten Schluss

Nur zwei Wochen sind seit der letzten „Andacht to go“ vergangen. Aber in diesen zwei Wochen ist die Welt aus den Fugen geraten. Einige haben es vielleicht schon länger befürchtet, aber für die meisten von uns kam es dann doch überraschend. Waren wir doch alle im Coronamodus. Das tritt jetzt tatsächlich in den Hintergrund. Leider anders als erhofft.

Was bleibt ist die Sprachlosigkeit und die Hilflosigkeit angesichts der Bilder aus der Ukraine. Die Bilder der Zerstörung, mit allem was sich dahinter verbirgt. Die Bilder der gezeichneten Gesichter der vielen Flüchtlinge und die Stimmen derjenigen, die bleiben und um ihr Land kämpfen. Und dann die unfassbar lange Karawane der Kriegsmaschinen, die sich erst zum Angriff rüsten.

Lassen Sie uns hier tun, was wir hier tun können. Spenden, Obdach gewähren, offen sein, dankbar sein für unsere eigene Situation und beten wir alle, dass die Verantwortlichen zur Vernunft kommen.

Bleiben Sie weiterhin gesund und gestärkt im Glauben.

*Ihre Kirchenteams aus Wennigsen und Holtensen-Bredenbeck*



**Herzlichen Dank an alle, die sich für diese Andacht engagiert haben!**  
*Die nächste „Andacht to go“ erscheint am 20.3.2022.*



Gott,

sei da in dieser kriegsdurchfurchten Nacht.

Sei das leise Schlaflied,

das die Kinder in Kiew und Charkiw ruhig einschlafen lässt

und ihnen einen Traum vom Frieden einflüstert,

den kein Bombengetöse zerreißt.

Sei der juckende Zweifel,

der den russischen Panzerfhrer

oder den Hacker in Minsk

innehalten lässt.

Sei die Unruhe,

die Menschen auf die Straße treibt

in Köln, Bordeaux und Kattowice.

Sei der Funke Hoffnung,

der Politikerinnen in der Nacht

zum Telefon greifen lässt.

Sei der lange Atem,

der Menschen überall

auf dem Globus

an friedlichen Lösungen arbeiten lässt.

Sei das leise Flüstern,

das mich ahnen lässt:

Dieses Gebet

und die Millionen anderen

gehen nicht ungehört an dir vorbei.

Sei der Mut,

den der traurige alte Mann

in Moskau braucht,

um sich selbst

in den Arm zu fallen.

Amen